



Neuerscheinung November 2019

Lesbar – Typografie in der Wissensvermittlung

Rudolf Paulus Gorbach, Ulrike Borinski (Hrsg.)
Lesbar.
Typografie in der Wissensvermittlung

Buchgestaltung: Rudolf Paulus Gorbach
312 Seiten, 14,7 × 23,5 cm, ca. 120 Abbildungen
Hardcover

Euro (D) 39.– / Euro (A) 40.– / CHF 39.–

ISBN 978-3-03863-039-5

Mit Beiträgen von: Martin Tiefenthaler, Jürgen Spitzmüller, Miriam Mayrhofer, Ulrike Borinski, Florian Adler, Saskia Kraft, René Spitz, Christina Bugge, Clemens-G. Göller, Sabina Sieghart, Rosalie Heinen, Susanne Heinicke, Silvia Werfel, Rudolf Paulus Gorbach, Michael Schlierbach, Verena Kiesel, Lisa Neuhalfen, Jan Filek, Antonia Cornelius, Björn Schumacher, Albert Jan Pool, Sabine an Huef, Petra Wöhrmann, Roland Stieger.

Buchvernissage

im Rahmen des Symposiums «Das Auge liest mit.
Über den didaktischen Mehrwert von Typografie ...»
29./30. November 2019.
typographischegesellschaft.at/lesbar

30. November 2019, 18 Uhr

Designforum/Museumsquartier Wien

Was wäre, wenn wir spielend lernen könnten, alles Wissen als Film vorläge oder wenigstens Bilder wirklich mehr sagten als Tausend Worte?

Aber: Wissensvermittlung kommt bis heute nicht ohne Text aus. Und immer ist es die Typografie, die für die Sichtbarkeit des Inhalts sorgt und weit darüber hinaus ihre Wirkung entfaltet. Ihre Bedeutung in der Wissensvermittlung kann nicht hoch genug geschätzt werden und ist doch eine wenig bekannte Grösse.

Schrift – und mit ihr die Leserlichkeit – wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Lesbarkeit – also die Anordnung von Text, die Verbindung von Inhalt und Medium, die Verdeutlichung des Inhalts durch die Form, die Arbeit an und mit visuellen Konventionen – als Betätigungsfeld der Typografie ist dagegen weitgehend unbekannt. Ihre Wirkung, insbesondere die Wirkung didaktischer Typografie, erläutert dieses Buch.

Dazu schreiben 25 Autorinnen und Autoren mit disziplinübergreifenden Ansätzen aus der Lesbarkeitsforschung.

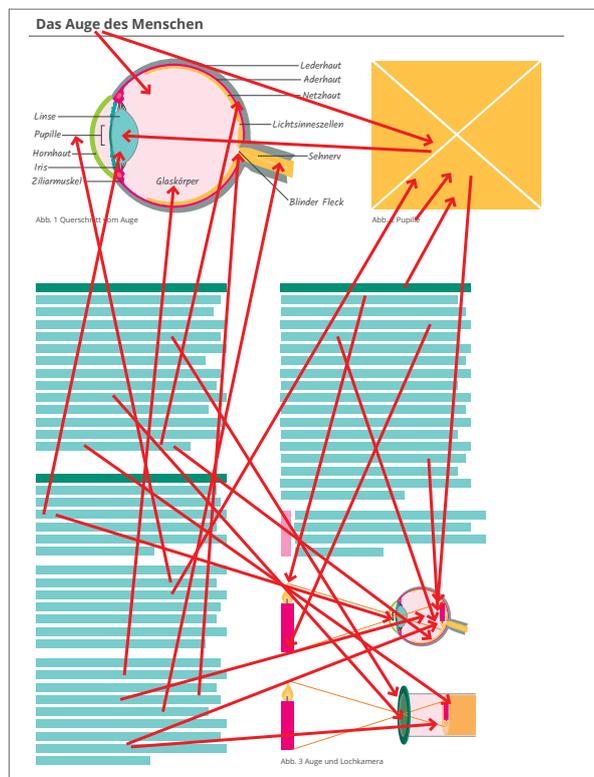
Das Schulbuch rückt – zu Recht – in den Fokus. Lesen als Vorgang wird endlich auch aus Sicht von Typografinnen und Typografen beschrieben. Über wegweisende Projekte wird berichtet, in denen Typografie intensiv und hochkarätig eingesetzt ist oder vermittelt wird. Nicht zuletzt gibt es eine kleine Einführung in die Grundlagen.

Das Kompendium erläutert, was genau zu guter Lesbarkeit führt. Es lotet aus, wo und wie Typografie wirken kann und wie sie beschaffen sein muss, damit sie wirkt.

Über die Herausgeber

Rudolf Paulus Gorbach, *1939, Buchdrucker, Studium der Drucktechnik und Typografie in Berlin. Geschäftsführer von Gorbach GmbH, Büro für Gestaltung und Realisierung (Schwerpunkt Buchgestaltung) sowie Gorbach-Seminare. Zahlreiche Lehraufträge zur Typografie an Hochschulen. Initiator des berufsbegleitenden Seminars »Typografie intensiv« in München. Autor und Herausgeber von Fachbüchern. War elf Jahre Vorsitzender der tgm (Typographische Gesellschaft München).
www.gorbach-gestaltung.de, Typografie-intensiv.de

Ulrike Borinski, Dipl.-Des. *1959, Studium der Visuellen Kommunikation an der FH Bielefeld. Nach Jahren als Typografin in der Buch- und Zeitschriftenproduktion leitet sie heute die Abteilung Mediengestaltung und Publishing am IfV NRW mit den Schwerpunkten wissenschaftliche und didaktische Typografie. Sie ist Vorsitzende von Forum Typografie.
www.forum-typografie.de, www.frauborinski.de



Initiative «lesbar»

Aus folgenden Verbänden setzt sich die Arbeitsgemeinschaft, die die Basis der Initiative «Lesbar» bildet, zusammen: Typographische Gesellschaft, München; Forum Typografie, Bochum; typographische gesellschaft austria, Wien; Zentrum für das Buch, St. Gallen; Forum für Entwerfen, Ulm.

Die internationale Arbeitsgemeinschaft «Typografie in der Wissensvermittlung» hat es sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Gestaltung von Texten in der Wissensvermittlung zu erhöhen:

- Die Gestaltung von Texten in allen Bereichen der Wissensvermittlung muss kompetenten Typografinnen und Typografen überlassen werden! Wir fordern daher eine breit aufgestellte typografische Ausbildung.
- Da es heute möglich ist, Texte am Computer selbst zu gestalten, muss eine «typografische Grundbildung» in allen Lehrplänen verankert sein.
- Auch für Lehrkräfte fordern wir eine profunde Ausbildung im Bereich Typografie, denn gerade bei Unterrichtsmaterialien ist eine gute Lesbarkeit äusserst wichtig!



Florian Adler



Abbildung 1: Titelformen für das neue Mitglieder-magazin »Sichtweisen«.

sich im Hotel schon mal mit Shampoo aus diesen ununterscheidbaren kleinen Tuben eingecremt hat oder mit einer 85-Jährigen die Gebrauchsanleitung ihres Mobiltelefons lesen wollte, weiß, wovon die Rede ist.

Im Auftrag des DBSV, der auch im DIN Normenausschuss Schrift vertreten war, haben wir gemeinsam mit Betroffenen der häufigsten Augenerkrankungen sowie mit Experten für Barrierefreiheit untersucht, wie sich die verschiedenen und teils widersprüchlichen Anforderungen von Barrierefreiheit, Lesbarkeit und guter Typografie integrieren lassen. Gleichzeitig ging es auch darum, Barrieren zur Welt der Sehenden – Angehörige, Freunde, Öffentlichkeit – abzubauen. Denn von Inklusion kann nur die Rede sein, wenn sie in beide Richtungen funktioniert. Deshalb bestand die Herausforderung darin, ein inklusives Kommunikationsdesign zu entwickeln, das für möglichst viele Menschen zugänglich, verständlich und gleichermaßen attraktiv gestaltet ist. Als konkrete Anwendungsbeispiele sollten das DBSV-Mitgliedermagazin unter dem neuen Titel »Sichtweisen« und die Verbands-Website dbsv.org neu gestaltet werden. Außerdem war geplant, auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse die Fachbroschüre »Klartext« zu überarbeiten, die sämtliche Empfehlungen des DBSV für die barrierearme Gestaltung von Drucksachen enthält.

Methodische und empirische Ansätze

Der methodische Ansatz von »Design für Alle« setzte von Anfang an auf die Mitwirkung von Betroffenen und bestimmte auch den Planungs- und Entwicklungsprozess für die Neugestaltung der DBSV-Medien. Dem Selbstverständnis des DBSV »Nichts für uns ohne uns« entsprechend wurden zunächst theoretische, methodische und empirische Arbeitsschritte definiert und aufeinander

74

Inklusives Kommunikationsdesign



Abbildung 2: Inhaltsverzeichnis des neu gestalteten DBSV-Mitglieder-magazins »Sichtweisen« mit Farbcode und Piktogrammen zur Kennzeichnung der Rubriken.

abgestimmt. Den Auftakt bildete eine Sensibilisierungsphase, die in der ethnografischen Forschung auch als *sinneseleitete Erhebung* bezeichnet wird. Hier ging es zunächst darum, ein Bewusstsein für die im Alltag vorhandenen Barrieren und Einschränkungen aus der Perspektive der Betroffenen zu entwickeln und deren Wahrnehmung auch für Nicht-Betroffene zu schärfen. Es folgte eine umfassende Literaturrecherche. Aus der Analyse gingen in einer Operationalisierungsphase konkrete Entwürfe hervor, die schließlich in qualitativen Tests empirisch überprüft wurden.

Sensibilisierung

Was Wahrnehmung unter den Bedingungen von Sehbehinderung bedeutet, war in einem Workshop zu Beginn des Projekts eindrucksvoll zu erfahren. Eine Rehabilitationstrainerin des DBSV erläuterte nicht nur die wesentlichen Ursachen und Symptome der verschiedenen Augenerkrankungen, sondern schickte die Teilnehmer mit Simulationsbrillen und weißem Langstock durch Berlin-Mitte. So ließ sich auf dem U-Bahnhof Jannowitzbrücke unmittelbar nachvollziehen, welche Bedeutung der Begriff »Leitsystem« bei einem auf 30 Prozent eingeschränkten Sehvermögen erhält und warum unmarkierte Treppenstufen zur existenziellen Bedrohung werden. Einen Überblick über optisch und elektronisch vergrößernde Sehhilfen, von Lupen über Bildschirmlese-systeme bis hin zu digitalen Vorlesegeräten, vermittelte ein Fachhändler.

Im Zentrum des zweiten gemeinsamen Workshops stand neben der Rolle der Ästhetik im Design auch eine Gestaltungsanalyse des Verbandsmagazins und der Website des DBSV. Die Zielsetzung »Inklusion in beide Richtungen« bedeutete für alle Beteiligten nicht nur einen Wechsel der Perspektive, sondern

75

René Spitz

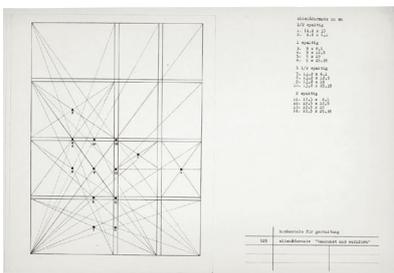


Abbildung 3: Entwurf für ein Gestaltungsraster der Zeitschrift *konkret* und *werkform*, ca. 1954. Quelle: René Spitz.

nach »objektiv« analytisch ermittelten Zielen, um Wissen zu vermitteln (und eben nicht: um zu unterhalten, zu überraschen oder zu verführen).

Die Hinwendung zu naturwissenschaftlichen Themen und Methoden führte zur Berufung neuer Personen in den Lehrkörper der HfG. ABRAHAM MOLES, der von 1961 bis 1966 an der HfG lehrte, ist hier von besonderem Interesse. Er zeichnete den Rahmen der selbstgestellten Aufgaben, wie er sich von der Situation zur Gründung der HfG unterschied, mit folgenden Worten: »Drei Probleme ergaben sich als die Grundfragen: die Ethik des Designers gegenüber einer Verbrauchergesellschaft; das komplizierte Problem der Einführung des Rechners mit seinen damals noch sehr schwerfälligen Formen in den Entwurfs- und Designprozess; die Rolle der Bildung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften für die Erziehung eines Designers, der eher die Tendenz hatte, sich als Schöpfer von Produkten oder Architektur zu sehen, nicht als einer, der im wirtschaftlichen Zusammenhang eine Rolle spielt« (A. Moles, 1986a, S. 98).

MOLES gründete seine gesamte Lehre, die nach BENES Abgang von der HfG prägend für die dort praktizierte Gestaltung

96

Typografie-Basis für den Alltag

Auszeichnungen

Für Auszeichnungen im Text gibt es viele Möglichkeiten:

Großbuchstaben

ICH schreibe deutsch
ich SCHREIBE deutsch
ich schreibe DEUTSCH

Der gleiche Satz meint dreimal etwas anderes. Die Auszeichnung hat den Inhalt verändert.

Kursive

Ich *schreibe* deutsch.

Kapitälchen

Seit neustem Herr
HOFMEISTER Müller, bitte!

Sperrung

Seit neustem Herr
H o f m e i s t e r Müller,
bitte!

Unterstreichung

Ich schreibe deutsch.

Farbe

Ich **schreibe** deutsch.

Fetter Schriftschnitt

Ich **schreibe** deutsch.

Negativ

Ich **schreibe** deutsch.

281